

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1980-1981)
Heft: 20

Rubrik: Gedicht ; Leserinnenbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

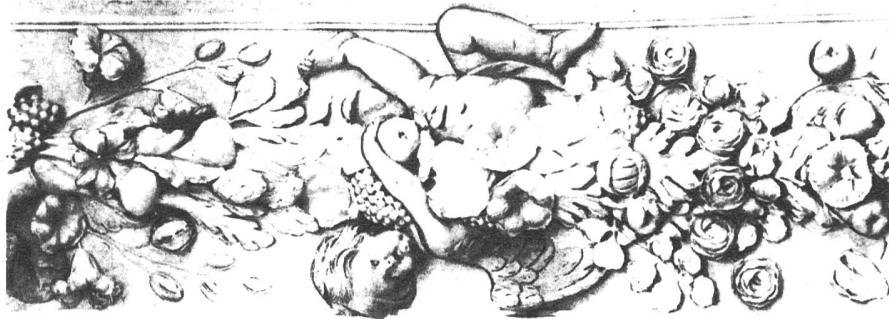
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



fdicht

An meine Mutter – an sie als Frau

Sie meinen, Du habest Krebs.
Sie fragen, ob Du Schmerzen hättest
und wissen nicht, dass
deine Körperzellen sich gegen die
Mitspieler
im unbekannten Gesellschaftsspiel
aufgelehnt haben,
zu unfassbaren, omnipotenten,
auf kein Programm mehr spezialisierbaren
– eben Krebszellen geworden sind.

Dein Schmerz wird Krankheit genannt.
Sie müssen dieses Phänomen abtrennen
vom Normalen und Funktionierenden.
Nicht dick genug kann die Grenzlinie sein

Jetzt kommen sie auf Zehenspitzen und
mit in knisterndes Papier eingewickelten
Blumen in dein Zimmer geschlichen.
Sie dringen ein und erreichen dich nicht.
Du lächelst vielleicht zur Ausnahme mal
hoffnungsvoll.

Aber nur so lange, als sie dich nicht
fragen: "Kännsch mi no?"
Nicht jedes Mal, wenn sie das fragen,
eigentlich fast nie, raffst Du Dich zu
einem gehauchten Nicken auf.
Ich habe das Pech, überzeugt zu sein,
dass Du sie alle erkennst
und auch alles verstehst, was wir sagen,
wahrscheinlich noch besser als wir selber.

Du bist ihnen ausgeliefert,
zu elend, um Dich zu wehren,
zu schwach, um zu gehen.

Du bist so müde, dass Du eigentlich gar
nicht mehr liegen kannst.
Es ist unmöglich, dass Du noch hier bist.
Nicht mal der Tod ist korrekt zu Dir.

Sie haben zu Dir gesagt
"Kommen Sie doch zu uns zum Nacht-
essen."
Und sie denken jetzt, denn irgendetwas
ahnen sie doch
"Wir haben sie doch immer wieder eingeladen,
sie hätte mehr Kontakt gebraucht
– wir habens doch manchmal sooo gllatt"

Du konntest beim Männergesellschaftsspiel
nicht mitspielen.
Dein Körper rächt sich mit Krebs, obwohl
Du zu schwach bist für diese Rebellion;
Du bist allein damit, denn für sie bist Du
krebskrank.

Auch ich kann nicht mehr tun für Dich,
als Dich alleinzulassen.

Ich streichle Dich und ahne, dass dies ein
Hohn ist,
spür aber auch, dass Du meiner Wärme
vertraust
und sie nicht entbehren kannst,
sie sogar annimmst, obwohl sie zu spät
kommt.
Ich, nein, ein paar Gedanken in meinem
Hirn
verachten und schämen sich über dieses
Liebsein –
Du nicht, denn Du empfängst und denkst
nicht.

Aber Du leidest und hast gelitten.
Wenn es Schuld gibt, dann trifft sie auch
Dich:
Du hast Deine Zeit mit einem Mann
gelebt,
dessen Geschlecht Du kaum je geliebt
hast.

Niemand trägt Schuld wer kann schon
etwas für seine Unfähigkeit?
Alle Selbstmorde und Krebssterbenden
können uns nicht fühlend machen, sie
verwandeln auch nicht den Krieg
zwischen den Geschlechtern in Achtung.

Leiden schafft kein neues Leben,
aber solche, die nie leiden,
zerstören die Seelen der andern –
gibt es überhaupt eine Wahl?

Diejenigen, die hier nicht leben können,
gehen unhörbar, ohne zu schreien
und sich zu rächen zugrunde,
denn die anderen sind zu sicher
und auch zu nett.

Das sind meine Gedanken, nicht Deine,
denn Du bist jetzt wahrscheinlich schon
mit dem Häuten beschäftigt.

ICH will, dass Du schreist –
DU hingegen bist schon gegangen!

Du windest Dich gegen rechts oben,
öffnest Deine hervortretenden Augen
ganz weit und stöhnst.
Ich frag Dich, ob Du gehen möchtest.
Ich glaube, dieser seltsame Laut bedeutet
ja
und sage: Wann d'go wötsch, dänn
dörfsch go.
Wenn Du gehen kannst, dann geh.

In der Nacht bist Du dann wirklich
gestorben.

Ich bin sicher, dass Du die Flucht
geschafft hast
und dort drüber gut angekommen bist.
Hoffentlich geniesest Du Dich und die
anderen endlich,
wirst schliesslich die Frau, die Du
eigentlich schon hier hättest sein können.

Ich fühle mich mit Dir verbunden
und löse mich aus den ersticken
Bändern,
mit denen wir zusammengebunden waren.
Du sicher auch.

Ich möchte Deinen Fortgang
mit den anderen, die Dich wirklich
gekannt haben,
und denen Du vertraut hast,
feiern.

Leserunden - brief

Kritik zur letzten "Zitig".

Die mit Spannung erwartete Comix-Zitig enttäuschte uns mehr, als dass wir vor Freude jauchzen konnten. Schön zeichnen können, Plausch an der eigenen Kreativität haben – gute Dinge – reicht aber nicht!

Für uns, die in der Comix-Gruppe nicht mitmachten, war der Inhalt zum Teil nichtsagend, oft unverständlich und bei einem bestimmten Comix (Chindersorge) sogar haarsträubend daneben. Wir finden, dass diese Art von Sexualaufklärung nichts bringt. Sollten wir nicht langsam in der Lage sein, von dieser konventionellen, angst- und ekelregernden Aufklärung abzukommen?

Wir haben das Gefühl, dass durch diese Art der Herabsetzung des Mannes – seiner physiologischen Funktionen – gewisse Frauen ihr Lesbischsein rechtfertigen wollen.